

Stolberg-Wernigerode, Otto zu

Neue deutsche Biographie

Bd.: 19

Berlin 1999

Hbek/4 53.410-19

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00016337-8

prüfung ab und absolvierte das Probejahr in Wien. 1881–87 war er Assistent an der Sternwarte Wien, wo er mit der Dissertation „Über eine neue Integration der Differentialgleichungen der Planetenbewegung“ 1884 zum Dr. phil. promoviert wurde. 1889 habilitierte er sich (vermutl. ohne Habil.schr.) für Theoretische Astronomie. Inzwischen hatte er an der damals international hoch geachteten Privatsternwarte des Bierbrauers Moriz v. Kuffner (1854–1939) in Wien-Ottakring die Stelle eines Observators angenommen, die er bis 1896 behielt, um dann als Lehrer in Karolinenthal bei Prag tätig zu werden. Neben seinem Hauptberuf nahm er an der Deutschen Universität (1902 tit. ao. Prof.) und an der TH Prag Lehraufträge wahr. Schließlich trat O. 1911 die Nachfolge von Theodor v. Oppolzer (1841–86) als o. Professor an der Univ. Wien an.

O. stellte zunächst Beobachtungen von Kleinen Planeten und Kometen sowie Meridianbeobachtungen von Sternen für den Zonenkatalog der „Astronom. Gesellschaft“ an. Sehr bald aber widmete er sich theoretischen Problemen und beschäftigte sich mit Bahnrechnungen, dem Dreikörperproblem und der Gravitationstheorie, der Frage der Gleichgewichtsfiguren und der Rotation der Himmelskörper. Er entwickelte u. a. eine vollständige Theorie der Rotations- und Präzessionsbewegung der Erde, die er später auch auf alle anderen Himmelskörper anwenden konnte. Bedeutend waren auch seine Arbeiten über die Kinematik und Statistik der Sterne. Hier verglich er die Gesetzmäßigkeiten in der Bewegung und Verteilung der Sterne in der Milchstraße mit denen im Gürtel der Kleinplaneten. Seine Bestimmung von Perioden (etwa der Sonnenflecken) ließen sich nicht aufrechterhalten. O. war nach dem Tod von Karl Schwarzschild (1873–1916) seit 1917 Herausgeber des Bandes „Astronomie“ der Enzyklopädie der mathemat. Wissenschaften. Er galt als Meister der verständlichen Darstellung auch schwieriger Sachverhalte. – Korr. Mitgl. d. Österr. Ak. d. Wiss. (1920).

*W* Die Theorie d. Gleichgewichtsfiguren d. Himmelskörper, in: *Enz. d. math. Wiss.* VI, 2 B, 1922, S. 1–79; Kritik d. Newtonschen Gravitationsgesetzes, ebd. S. 80–159; Über d. scheinbare Verteilung d. Sterne, in: *SB d. math.-nat. Kl. d. Ak. d. Wiss. Wien* 130, 1921, S. 291–306; Über d. Perioden d. Sonnenflecken, ebd. 137, 1928, S. 127–46; Über d. Eigenbewegungen d. Fixsterne, Das Verteilungsgesetz d. Eigenbewegungen in: *Denkschr. math.-nat. Kl. d. Ak. d. Wiss. Wien* 97, 1919, S. 269–309; Statist. Unterss. üb. d. Bewegung d. Kleinen Planeten, ebd. 97, 1919, S. 311–40.

*L* W. E. Bernheimer, in: *Btrr. z. Geophysik* 20, 1928, S. 232–37; *FF* 4, 1928; *Nature* 122, 1928, S. 657; J. Rheden, in: *Astronom. Nachr.* 233, 1928, S. 295 f.; K. Graff, in: *Alm. d. Österr. Ak. d. Wiss.* 79, 1929, S. 183–86; C. Wirtz, in: *Vj.schr. d. Astronom. Ges.* 64, 1929, S. 20–30 (*P*); *Pogg.* III–VI; K. Ferrari d'Occhieppo, in *DSB* X, 1974 (*W, L*); *ÖBL*.

*P* Porträtgal. d. Astronom. Ges. 1904, S. 41.

Hermann Haupt

### Oppenheimer (*Oppenheim*). (isr.)

1) *Samuel* (eigtl. *Samuel ben Simeon Oppenheim*, auch *Samuel Heidelberg*), Bankier, \* 21. 6. 1630 vermutlich in der Pfalz, † 3. 5. 1703 Wien.

Der 1612 aus Frankfurt/Main vertriebenen Fam. gehörten d. wichtigsten Hofjuden ihrer Zeit an; sie bildete mit d. Wertheimer, Behrens u. Gomperz e. Bankiers- u. Rabbinerelite; *V* Simeon Wolf (1580–1664), in Worms; *M* Edel; *B* Moses, Vorsteher in Heidelberg u. Fürth; *Schw* Serlen (∞ Isak Brilin, Rabbiner in Mannheim); – ∞ Sandela († 1705), *T* d. Manoach Carcassone, aus v. Frankreich n. Böhmen eingewanderter Fam.; 4 *S*, u. a. Emanuel (Mendel, † 1721), Wolf († 1726, ∞ Frade, *T* d. Hofagenten Elieser [Lefman] Behrens, 1634–1714, s. NDB II), Abraham, Nathan, 5 *T*, u. a. Frumet († 1713, ∞ Josef Guggenheim); *Schwieger-S* Löb Deutz zur goldenen Arche, in Frankfurt/M., Emanuel Drach, Jacob Mannheimer, Löw Sinzheim; *N* David (s. 2); *Ur-E* Fromet Guggenheim (1737–1812, ∞ Moses Mendelssohn, 1729–86, s. NDB 17); *Verwandter* Joseph Süß (s. 3).

Um 1660 war O. in Heidelberg Armeelieferant des Kf. Karl Ludwig von der Pfalz. Damit begannen seine gewagten Transaktionen, die ihm später im Dienste Kaiser Leopolds I. ein großes Vermögen einbrachten, ihn aber auch bedeutenden Risiken aussetzten. Seit 1672 brachte er beträchtliche Mittel, insbesondere in Form eines Warenkredits, für den kaiserl. Feldzug am Rhein gegen Frankreich auf, 1674 übersiedelte er nach Wien und wurde 1679 zum kaiserl. Kriegsfaktor, also zum offiziellen Armeelieferanten, 1701 zum Oberkriegsfaktor ernannt. Dank seinem Organisationstalent gelang es ihm, über Zentraleuropa hinaus ein Netz von Vertragspartnern aufzubauen, zu dem auch einige Hofjuden zählten. Als 1683 Wien von den Osmanen belagert wurde, übernahm O. auch die Belieferung des Entsatzheeres, das zur Befreiung der Stadt anrückte, und zur Rückeroberung Ungarns versorgte er die dortigen Militärmagazine. Zur Versorgung der Soldaten mit Brot und der Pferde mit Hafer kaufte er den Großgrundbesitzern, insbesondere Böhmen, ihren Getreideüberschuß ab und sorgte für des-

sen Transport über die Donau. Dafür setzte er eine Flotte von acht Schiffen mit 52 Mann ein. O. war aber nicht nur Armeelieferant, sondern auch Hoflieferant und Hofbankier und betrieb im Auftrag des Kaisers Darlehensvermittlungen und Wechselgeschäfte. Deshalb konnte er auch in der großen europ. Politik eine Rolle spielen, indem er dem sächs. Kurfürsten mit der Überweisung von annähernd einer halben Mio. fl. Subsidiengeldern die Wahl zum König von Polen sicherte. Die Kosten des Friedens von Karlowitz (1699), die Vorbereitung des Span. Erbfolgekrieges und die Niederwerfung des Rákoczy-Aufstandes in Ungarn brachten ihn in große finanzielle Schwierigkeiten. Mit seinen Finanztransaktionen hatte er zwar wesentlichen Anteil an der Errichtung der österr. Großmacht und war deshalb für den Staat unentbehrlich, geriet jedoch, u. a. durch die Gegnerschaft des seit 1692 amtierenden Hofkammerpräsidenten Leopold Gf. Kollonitsch, wiederholt in große persönliche Bedrängnis. 1683 wurde er von einem Kompagnon wegen Übervorteilung der Hofkammer angezeigt, verhaftet, mußte den nachgewiesenen Schaden von 21 000 fl. ersetzen und zu ungünstigen Bedingungen dem Ärar einen Kredit gewähren. Sein Sohn Emanuel wurde 1688 verhaftet, um die Beschleunigung von Heereslieferungen nach Philippsburg zu erzwingen. Da O. auch von privaten Klägern bedrängt wurde, entzog ihn der Kaiser der Wiener städtischen Jurisdiktion und unterstellte ihn der Gerichtsbarkeit des Obersthofmarschallamtes. Im Rahmen einer Intrige der Anstiftung zum Mord beschuldigt, wurde er wieder verhaftet, jedoch nach neun Monaten gegen einen Kredit von 500 000 fl. an den Fiskus freigelassen. Der Ruf und der Reichtum des Kriegslieferanten O. einerseits und das Elend der unversorgten Kriegsinvaliden andererseits führten 1700 zur Plünderung von O.s Haus durch eine aufgebrachte Volksmenge. Nach seinem Tod drohte wegen der hohen Außenstände und Verpflichtungen der Bankrott seines Unternehmens und damit auch der Staatsbankrott, weil seine vielfältigen Beziehungen zur Beschaffung von Geld und Waren auf dem persönlichen Vertrauen, das er bei seinen Geschäftspartnern genoß, beruht hatten. Über O.s Nachlaß wurde der Konkurs eröffnet, die teilweise Rückzahlung der Staatsschulden an O.s Sohn Emanuel zog sich, auch wegen Beweisnot durch fehlende schriftliche Geschäftsbelege, über Jahre hin. Als Ausweg wurde 1703 Österreichs erste Bank, der „Banco del Giro“, gegründet. O. engagierte sich auch für seine Glaubensbrüder: Er ermög-

lichte die Wiederansiedlung der 1670 vertriebenen jüd. Gemeinde in Wien, errichtete ein jüd. Versorgungshaus und einen jüd. Friedhof.

L M. Grunwald, S. O. u. sein Kreis, 1913; B. Wachstein, Die Inschr. d. alten Judenfriedhofes in Wien, 1917, S. 6 ff.; J. Mentschl u. G. Otruba, Österr. Industrielle u. Bankiers, 1965, S. 9 ff. (P); J. Bérenger, Finances et absolutisme autrichien dans la seconde moitié du XVII<sup>e</sup> siècle, 1975; ders., Die Gesch. d. Habsburgerreiches 1273–1918, 1990, S. 427, 455, 458; E. Klein, Von d. Anfängen bis z. Ende d. Alten Reiches (1806), 1982, S. 284–87; W. O. McCagg Jr., A history of Habsburg Jews, 1670–1918, 1989, S. 17 f., 55; K. Schubert (Hg.), Die österr. Hofjuden u. ihre Zeit, in: Studia Judaica Austriaca XII, 1991, S. 19 ff.; R. Sandgruber, Ökonomie u. Pol., Österr. Wirtsch.gesch. v. MA bis z. Gegenwart, 1995, S. 121, 217 (P); Jüd. Lex., 1930, VI/1, S. 592; Enc. Jud., 1971 (P); F. Czeike, Hist. Lex. Wien, 1992–97, IV, S. 455 f. (P); Österr.-Lex. 1995, II, S. 147. – Wiener Stadt- u. Landesarchiv (Biograph. Slg.).

P Austrian Court Jew, Jerusalem, J.N.U.L., Schwadron Collection.

Josef Mentschl

2) *David* (eigtl. *David ben Abraham*), Rabbiner, \* Juni 1664 Worms, † 12. 9. 1736 Prag.

V Abraham zur Kanne, in W., S d. Simeon Wolf (s. Gen. 1); MN. N.; Ov Samuel (s. 1), bestimmte O. zu seinem Testamentsvollstrecker; – ∞ 1) 1681 Gnendel († 1712), T d. Hoffaktors Elieser Behrens gen. Leffmann (1634–1714, s. NDB II, L), 2) Schifra, T d. Rabbiners Benjamin Wolf Spira († 1715); S Josef David († 1739, ∞ Tolze, T d. Samson Wertheimer, 1658–1724, aus W., Hoffaktor in Wien, Rabbiner in Holleschau, s. ADB 44, L), T Sara († 1713, ∞ Chaim Jona Theomim-Fränkell, Rabbiner in P.), schrieb eigenhändig e. Estherrolle (s. L); Verwandter Joseph Süß (s. 3).

Zu O.s Lehrern zählten Gerson Aschkenasi und Benjamin Wolf Epstein von Metz. Schon mit 17 Jahren führte er gelehrte Briefwechsel. 1689 wurde er als Rabbiner nach Nikolsburg (Mikulov) und damit zum Landesrabbiner von Mähren berufen, wo er das berühmte Bet Midrasch (Lehrhaus) leitete und auch nach seinem Wegzug durch eine Stiftung unterstützte. Er war weithin anerkannter Fachmann in jüd.-rechtlichen Fragen und gesuchter Ratgeber vieler Gemeinden, für die er zum Teil Gemeindestatuten ausarbeitete. Die aschkenasische Gemeinde von Jerusalem ernannte ihn zum „Rabbiner der Heiligen Stadt“ und Samson Wertheimer setzte ihn als „Nasi Erez Israel“ – als Fürsten des Landes Israel – zum Verwalter der Spendengelder der europ. Juden für diese Gemeinde ein. O. zeichnete sich nicht nur durch umfangrei-